

Schwelgen in alten Schulerinnerungen

Rückblick auf den Seniorennachmittag vom Mittwoch, 12. März 2025, in Steckborn

Die Seniorinnen und Senioren, die sich letzten Mittwoch im katholischen Pfarreisaal zum letzten Seniorennachmittag in diesem Winterhalbjahr trafen, verpassten keinen frühlingshaften, sonnigen Nachmittag. Draussen machte der Frühling gerade Pause; es war grau und regnerisch. Den Frühling fanden die Gäste dann aber auf den von Edith Stolz frühlingshaft geschmückten Tischen, an denen die rund 20 Gäste Platz nahmen.

Kirchenpräsident und Teamleiter Herbert Stolz hiess die Gäste willkommen und erfreute sie gleich mit einer kurzen lustigen Einstiegsgeschichte. Dann ging das Geschichten-Erzählen gleich weiter. Wie im Inserat versprochen, wollte Zita Bachmann die Zuhörer damit unterhalten. Ihre Geschichten waren nicht erfunden. Es sind Erinnerungen an die Kinder- und Jugendzeit in Weinfeld, wo Zita in den 50er Jahren ihre Schulzeit verbracht hat.

Die Freiheit auf dem Schulweg

Nun hiess es nicht wie im gleichnamigen Film «Zurück in die Zukunft», sondern «Zurück in die Vergangenheit», in die Kinder- und Schulzeit. Manchen Zuhörern wird einiges bekannt vorgekommen sein, weil sie vielleicht ähnliches erlebt haben. An den Schulweg erinnert sich wahrscheinlich jeder Erwachsene mindestens bruchstückweise. Es war in vielen Fällen so etwas wie eine gewisse Freiheit zwischen Elternhaus und Schule, die man mit seinen Schulkameraden teilen konnte. Der Weg war bekannt und trotzdem immer wieder spannend. So spannend, dass Zita schon mal ihre Griffelschachtel und die Tafel, die sie auf einem Mäuerchen deponiert hatte, vergass in die Schule mitzunehmen. Sie musste wieder zurück, um sie zu holen und atmete erleichtert auf, als sie die dringend benötigten Sachen auf dem Mäuerchen wieder vorfand.

Zita erzählt unter anderem auch von einer besonderen Schulkameradin, von Irma, die offenbar sehr geschickt und irgendwie lebenserfahrener war als ihre Mitschüler, oder sich so gab. Eines Tages fanden sie auf dem Schulweg einen Kamm, der noch in guter Verfassung war. Was tun? Natürlich wusste die geschickte Irma gleich was zu unternehmen war. Aufs Fundbüro bringen! Der Besitzer wird sich dort sicher melden und wird froh sein, wenn er sich wieder kämmen kann. Also machten sich die Kinder auf den Weg zum Polizeiposten. Das grosse, düstere Gebäude verursachte bei den Kindern Herzklopfen. Aber es musste sein. Ein uniformierter Polizist sass im Büro am Schreibtisch. Natürlich war es Irma, die den Kamm auf den Tisch legte und die Sache erklärte. Zita denkt heute, dass der Polizist bestimmt auf seinen Stockzähnen geschmunzelt hat über das Verhalten der Kinder. Aber er erklärte den Kindern, die Fundsache sei zu wenig wertvoll, als dass der Verlierer sich auf dem Fundbüro nach seinem Kamm erkundigen würde. Das war dann halt eine kleine Enttäuschung für die Kinder. Ein eindrückliches Erlebnis war es zum Beispiel, als ein Blitz in ein altes Wohnhaus nahe der Schule einschlug. Das ausgebrannte Gebäude sah danach

schrecklich unheimlich aus, vor allem wenn noch Nebelschwaden darum herumschlichen. Ein Geisterhaus, um das die Kinder lieber einen Umweg machten.

Erinnerungen kommen der Erzählerin auch, wenn sie an ein bestimmtes Eis-Schlecken denkt. Nicht etwa so, wie es die heutigen Kinder mit Glacé-Stengeln machen, sondern sie erinnert sich an die Eis-Stangen, die früher mit Pferdewagen zu den Gasthäusern gebracht wurden, die damals noch keine Kühlschränke hatten. Wenn die Männer die Eis-Stangen in die Gasthäuser brachten, schlichen die Kinder zum Ladewagen und fanden es herrlich, an diesem Eis zu schlecken. Faszinierend waren auch die ausgestellten Bilder in den Vitrinen der Kinos. Illustrationen von Filmen für Erwachsene oder manchmal auch für Kinder. Aber immer mussten sie sich wieder rechtzeitig lösen von den vielen Eindrücken auf ihrem Schulweg. Ja nicht zu spät zur Schule kommen!

An der Sekundarschule an der Thomas Bornhauserstrasse in Weinfeld bleibt ihr eine Erinnerung an eine Strafe, die sie nicht gerechtfertigt fand, im Gedächtnis. Sie war zum Laub-rechen beim Abwart verdonnert worden. Zwei Stunden sollte die Strafe dauern. Aber der Abwart hatte ein Einsehen und entliess die Schülerin früher und brummte etwas von zu strengen Lehrern in seinen Bart. Einige Gedanken widmet Zita Bachmann der damaligen Kinder-Mode. Sie erzählt von Schottenröcklein natürlich mit den unabdingbaren Schürzen fürs Aufbewahren des Taschentuchs, dessen Vorhandensein regelmässig vom Lehrer kontrolliert wurde. Hosen für Mädchen waren undenkbar. Allerhöchstens beim Sport. Es gab keine Stiefel bei Regenwetter, höchstens Galoschen, die über die Schuhe gezogen wurden. Bekannt waren damals die Pelerinen für nasses Wetter. Viele Mütter nähten die Kleider für ihre Kinder selber auf langsamen und lärmigen Nähmaschinen.

Gemütlicher Saisonausklang

Die Zeit an diesem Senioren-Nachmittag verging schnell. Die wahren Geschichten sind etwas Besonderes, auch weil viele Zuhörer sich gedanklich wieder in diese Zeit versetzen konnten und sich vielleicht an ähnliche Ereignisse aus ihrer Jugend erinnerten. Zita wurde mit einem grossen dankbaren Applaus verabschiedet. Zwischen den Erzählungen wurden auch Pausen eingestreut, in denen die Gäste den Klängen des Alphorns lauschen konnten, die Hans Traber so gekonnt vortrug. Auch er wurde mit grossem Applaus bedacht. Nun war es an der Zeit, den feinen Wurst-Käsesalat aufzutragen, den die Gäste zusammen mit einem Gläschen Wein oder Mineralwasser sehr genossen. Damit ging der letzte der Seniorennachmittage in diesem Winter zu Ende. Das Vorbereitungsteam freut sich, wenn es auch im kommenden Winterhalbjahr 2025/2026 wieder viele Gäste begrüssen kann. Die Daten werden dann zu gegebener Zeit im «Bote vom Untersee und Rhein» publiziert werden.